

# Impulse für eine kundenorientierte Weiterbildung und Beratung in der Landwirtschaft

## *Erkenntnisse für die Lehre und Fortbildung am Beispiel der österreichischen Nutztierhaltung*

Leopold Kirner<sup>1</sup>

---

### *Zusammenfassung*

Die Studie analysiert bisherige Erfahrungen und künftige Anforderungen in der Weiterbildung und Beratung von Nutztierhalterinnen und Nutztierhaltern in Österreich. Die Analyse basiert einerseits auf 13 Interviews mit Landwirtinnen und Landwirten und andererseits auf 1.150 Computer Assisted Telephone Interviews (CATI). Die Officialberatung (öffentlich finanzierte Beratung) wurde als ein Ergebnis der Studie von den Interviewten sehr unterschiedlich eingestuft. Insbesondere Landwirtinnen und Landwirte von größeren Betrieben forderten mehr Spezialwissen und praktische Relevanz für betriebsindividuelle Lösungen ein. Für solche Leistungen ist ein hoher Anteil von ihnen bereit, zumindest einen Teil der Kosten zu übernehmen. Mitglieder von Arbeitskreisen bekunden eine sehr hohe Zufriedenheit mit dieser Form der Gruppenberatung, vor allem weil der gegenseitige Austausch mit anderen Landwirtinnen und Landwirten als sehr wertvoll eingestuft wird. Zu den am häufigsten nachgefragten Themen aus Sicht der Befragten zählten Tiergesundheit, Förderungswesen und Fütterung. In Bezug auf den Wissenstransfer wünschten sich die Befragten eine weite Bandbreite an Quellen und Kanälen. Interessantes Ergebnis: Tierärztinnen und Tierärzte sowie andere Landwirtinnen und Landwirte werden als wichtigste Informationsträger/innen eingestuft.

---

*Schlüsselwörter:*

Weiterbildung  
Beratung  
Nutztierhaltung

---

*Keywords:*

Wissenstransfer  
Qualitative Inhaltsanalyse  
CATI

---

## 1 Einleitung

Die Rinder- und die Schweinehaltung stellen das Rückgrat der österreichischen Nutztierhaltung dar und nehmen alleine rund 40 % des Produktionswertes der österreichischen Landwirtschaft ein (BMLRT, 2019, S. 13). Wichtig für die Weiterbildung und Beratung ist der Umstand, dass sich die Nutztierhaltung in Österreich zunehmend spezialisiert. So reduzierte sich im Vergleich zu 1995 die Anzahl der Betriebe mit Rindern um 48 % und jener mit Schweinen um 75 %. Demgegenüber erhöhten sich die Durchschnittsbestände von 1995 bis 2016 markant, und zwar von 20 auf 32 Rinder und von 35 auf 109 Schweine je Betrieb (Statistik Austria, 2018, S. 80f).

Neben der Spezialisierung wird auch der Rahmen für die Rinder- und Schweinehaltung zunehmend komplexer. Herausforderungen betreffen die Liberalisierung der Agrarmärkte und damit einhergehende Preisschwankungen, die zunehmende Bürokratie für den Erhalt von öffentlichen Geldern, den steigenden internationalen Wettbewerb oder höhere Anforderungen in der Produktionstechnik (u.a. keyQUEST, 2016). Auch gesellschaftliche Ansprüche wirken vermehrt auf die Rinder- und Schweinehaltung ein (u.a. Vierboom et al., 2015).

Bildung und Beratung können einen wichtigen Beitrag leisten, die zunehmende Komplexität in der Betriebsführung besser managen zu können. Verschiedene Beiträge belegen den Nutzen von Weiterbildungsmaßnahmen. Schmid (2008) verweist in seiner Studie darauf, dass durch Weiterbildung von

---

<sup>1</sup> Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien, Angermayergasse 1, 1130 Wien.

E-Mail: [leopold.kirner@haup.ac.at](mailto:leopold.kirner@haup.ac.at)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Produktivität der jeweiligen Unternehmen gesteigert werden konnte. Auch Böheim und Schneeweis (2007) postulierten eine positive Korrelation zwischen betrieblicher Weiterbildung und Produktivität. Für die Land- und Forstwirtschaft finden sich im Agrarischen Bildungs- und Beratungsbericht (Fischer et al., 2012) sowie bei Mandl (2014) zahlreiche Hinweise auf positive Wirkungen von Bildungsmaßnahmen.

Unter diesen Rahmenbedingungen setzt sich der Beitrag zum Ziel, bisherige Erfahrungen und konkrete Wünsche zur Weiterbildung und Beratung aus Sicht von potenziellen Kundinnen und Kunden zu erheben und darauf aufbauend konkrete Verbesserungspotenziale für künftige Bildungsmaßnahmen abzuleiten. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden verstärkt in die Ausbildung der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik einfließen.

## 2 Theoretischer Rahmen

Für die erfolgreiche Weitergabe und Umsetzung im Rahmen von Weiterbildung und Beratung sind eine Reihe von Einflussfaktoren verantwortlich. Die geeignete Aufbereitung von Inhalten und die adäquate Wahl der Kommunikationsmittel und Kommunikationskanäle sind dabei neben anderen Aspekten wie Vertrauen und Einstellung der Klientinnen und Klienten dafür fundamental (u.a. Daft & Lengel, 1983).

Die Studie von Kirner et al. (2015a) untersuchte die Präferenzen für Weiterbildungs- und Beratungsthemen im Kontext der Unternehmensführung. Produktionstechnische Themen wie Tiergesundheit, Fütterung oder Weidewirtschaft wurden nicht erfasst. Unter den dargebotenen Themen im quantitativen Teil der Analyse kristallisierte sich das Förderungswesen zum wichtigsten Thema heraus, dahinter rangierten Themen wie Lebensqualität, Aspekte des Steuer- und Agrarrechts sowie Bereiche der Betriebs- und Arbeitswirtschaft. Die wichtigsten Beratungsinhalte in der Schweinehaltung in Nordrhein-Westfalen untersuchten Wildraut & Mergenthaler (2016). Laut dieser Studie zählten die tierbezogenen Themen Tiergesundheit, Fütterung und Hygiene zu den häufigsten Inhalten von Beratungen unter den 56 interviewten Landwirtinnen und Landwirten. Die Untersuchung von Kirner et al. (2015a) informiert auch über die häufigsten Informationskanäle und Informationsquellen im Rahmen von Weiterbildung und Beratung in Österreich. Laut den Einschätzungen der rund 400 Befragten waren Fachzeitschriften, gefolgt vom Erfahrungsaustausch unter Landwirtinnen und Landwirten, am beliebtesten. Ähnlich wie bei den oben skizzierten Themen wurden die unterschiedlichen Quellen und Kanäle des Wissenstransfers von Jüngeren und Betriebsleiterinnen und Betriebsleitern größerer Betriebe häufiger genutzt. Auch andere Studien bestätigen den Einfluss von persönlichen Merkmalen der Wissensempfängerinnen bzw. Wissensempfänger (u.a. Jansen et al., 2010) bzw. von sozioökonomischen und strukturellen Faktoren wie Grundbesitz oder Größe (u.a. Rogers, 1995) auf den Wissenstransfer. 77 % der Schweinehalterinnen und Schweinehalter in der Analyse aus Nordrhein-Westfalen (Wildraut & Mergenthaler, 2016) nutzten am häufigsten Tierärztinnen und Tierärzte für ihre Beratung. Als zweitwichtigste Beratungsinstitution konnte die Landwirtschaftskammer mit einer Nutzungsrate von 63 % identifiziert werden.

Laut einer Befragung von Hoeve & Drost (2002) suchen Landwirtinnen und Landwirte aktiv nach neuen Informationen für Problemlösungen auf ihrem Betrieb. Zu den wichtigsten Informationsquellen zählten dabei Fachzeitschriften, Berufskolleginnen und Berufskollegen, Händlerinnen und Händler sowie Kundinnen und Kunden. Diese Quellen wurden laut den Einschätzungen der Befragten als sehr vertrauensvoll eingestuft. Wissenschaftliche Einrichtungen wurden als weniger wichtig eingestuft. Vor allem der gegenseitige Austausch unter Landwirtinnen und Landwirten und jener in fachlichen Netzwerken wurde als überaus wertvoll angesehen.

Einige Studien zur Schweinehaltung thematisierten den Einfluss der Kosten auf die Inanspruchnahme von Beratung. Plagge & Zerger (2009) betonen zwar den Zielkonflikt zwischen der Absicht zu konsequentem Handeln als Folge der Beratung und den betrieblich ökonomischen Zwängen. Die Kosten für empfohlene Maßnahmen können somit ein Hemmnis für die Umsetzung darstellen, die Kosten der Beratung an sich werden dagegen eher nicht kritisch gesehen. Laut Rieken & Kröger (2015) hängen die Inanspruchnahme von und die Zufriedenheit mit der Beratung nur in einem geringen Maß von den Kosten für die Beratungsleistungen ab. Wichtiger sind den Landwirtinnen und Landwirten die fachliche Qualifikation und die methodischen Fähigkeiten der Beratungskräfte. Auch nach Rüter (2007) stellen die Ausgaben für Beratungsleistungen keine Bestimmungsgröße für die Wahrnehmung der Qualität von Beratungsleistungen durch die Landwirtinnen und Landwirte dar.

### 3 Empirische Methoden und Analyserahmen

#### 3.1 Interviews mit Landwirtinnen und Landwirten

Vor der quantitativen Analyse wurde die qualitative Herangehensweise gewählt, um in vertiefenden Gesprächen für den Autor neue, nicht offensichtliche Argumente aus Kundensicht herauszufiltern. Die Interviews waren somit eine wichtige Grundlage für die quantitative Analyse. Alle 13 Interviews wurden im Sommer 2017 auf den Betrieben der interviewten Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter durchgeführt, später aufgezeichnet und transkribiert. Die Interviews dauerten zwischen 30 Minuten und einer Stunde und waren von großer Offenheit geprägt. Mehrheitlich handelt es sich um Haupterwerbsbetriebe, sie bewirtschafteten zum Zeitpunkt der Interviews zwischen sechs und 68 Hektar Land. Die Interviewten waren zwischen 35 und 56 Jahre alt. Milchkühe wurden auf sechs Betrieben, Mastschweine oder Maststiere auf vier und Mutterkühe oder Zuchtsauen auf zwei Betrieben gehalten (siehe Tab. 1).

Kennzahl	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
LF, Hektar	34	45	42	50	36	27	50	62	28	68	6	25	40
Ackerland, Hektar		30	38	40	35	23	40	2	17	38			38
Grünland, Hektar	34	15	4	10	1	4	10	60	11	30	6	25	2
Arbeitskräfte	2	2	1,3	2	0,5	2	1,2	3	2	2,5	1	2	2
Alter BL, Jahre	43	45	55	44	50	40	35	45	37	40	50	56	50
Milchkühe, Stück	20	50		45				43		80		42	
Mutterkühe, Stück									20		6		
Maststiere, Stück		30	84	15			24						
Zuchtsauen, Stück						20							14
Mastschweine, Stück				30	86	15							12
Biobetrieb	ja					ja			ja		ja	ja	
Bundesland	OÖ	OÖ	NÖ	OÖ	OÖ	OÖ	OÖ	ST	ST	OÖ	OÖ	NÖ	OÖ

Abk.: LF: Landwirtschaftlich genutzte Fläche, BL=Betriebsleiter bzw. Betriebsleiterin, OÖ=Oberösterreich, NÖ=Niederösterreich, ST=Steiermark.

**Tabelle 1:** Eckdaten der Betriebe für die Interviews

Der für die Interviews entwickelte Leitfaden enthielt Fragen zur Betriebsausrichtung (z.B. Flächenausstattung, Rasse, Produktionssystem, Vermarktung), zu den bisherigen Erfahrungen mit Weiterbildung und Beratung („Welche Erfahrungen haben Sie mit Weiterbildung und Beratung gemacht? Was war gut, was weniger gut?“) sowie zu Wünschen und Verbesserungsvorschlägen für eine bedarfsorientierte Weiterbildung und Beratung („Gibt es Wünsche, Anforderungen und Verbesserungsvorschläge in Bezug auf Weiterbildung und Beratung?“).

Die Bildung der Kategorien orientierte sich an den Vorschlägen von Mayring (2015, S. 85ff) zur induktiven Kategorienbildung. Die in den Ergebnissen beschriebenen Kategorien leiten sich in einem Verallgemeinerungsprozess direkt aus dem Material ab, ohne sich auf vorab formulierte Theorien zu beziehen. Das Thema der Kategorienbildung wird durch die definierten Selektionskriterien definiert, die bestimmen, welche Materialien Ausgangspunkte der Kategoriendefinition sein sollen: (i) Alle Hinweise auf Weiterbildungen und Beratungen, die in der Vergangenheit von den Landwirtinnen und Landwirten in Anspruch genommen wurden; (ii) alle Hinweise zu Wünschen und Anforderungen an die künftige Weiterbildung und Beratung seitens der Landwirtinnen und Landwirte. Unwesentliches, Ausschmückendes oder vom Thema Abweichendes wurde ausgeschlossen. Wird das Selektionskriterium das erste Mal erfüllt, wird möglichst nahe am entsprechenden Text unter Beachtung des Abstraktionsniveaus die erste Kategorie als Begriff oder als kurzer Satz eingeführt. Wird bei einer anderen Textstelle das Selektionskriterium wieder erfüllt, wird entschieden, ob dieser Text unter die bereits gebildete Kategorie fällt (Subsumption) oder ob eine neue Kategorie gebildet wird. Das Kategoriensystem wurde nach Durcharbeit eines größeren Teils geprüft und bei Bedarf überarbeitet. Das Ergebnis dieses Prozesses bildet ein System an Kategorien zu bestimmten Themen, verbunden mit konkreten Aussagen der Interviewten. Die konkrete Umsetzung der qualitativen Inhaltsanalyse erfolgte mit der EDV-Anwendung QCamap ([www.qcamap.org](http://www.qcamap.org)) der Universität Klagenfurt.

### 3.2 Computer Assisted Telephone Interviews - CATI

Den zweiten Zugang zur vorliegenden Studie stellt die quantitative Analyse dar. Mit Hilfe dieser Methode sollten präferierte Themen und Methoden in der Weiterbildung und Beratung quantitativ analysiert werden. Die Befragungen wurden im Rahmen von Computer Assisted Telephone Interviews (CATI) im Jänner und Februar 2018 umgesetzt.

Grundlage für die Konzeption des Fragebogens war jener aus der Studie von Kirner et al. (2015a), darüber hinaus wurden Expertinnen und Experten, insbesondere Beraterinnen und Berater, eingebunden. Auch die oben beschriebenen Interviews mit Landwirtinnen und Landwirten flossen in die Erstellung des Fragebogens ein. Vor der eigentlichen Befragung wurde der Fragebogen im Rahmen eines Pretests von mehreren Landwirtinnen und Landwirten getestet. Schließlich wurde der Fragebogen in das Online-Tool Survey-Monkey programmiert, die Telefonistinnen und Telefonisten trugen die Antworten aus den Interviews direkt in den Online Fragebogen ein. Die statistische Analyse wurde mit dem Statistik Paket SPSS 24.0 umgesetzt.

Die Stichprobe umfasste insgesamt 1.150 Betriebe, sie wurde auf der Basis der Invekos-Daten 2016 gezogen. Für jede Teilstichprobe (Milchvieh-, Mutterkuh-, Rindermast- und Schweinehaltungsbetriebe) wurde eine Mindestgröße definiert, um besonders kleine Betriebe mit untergeordneter Bedeutung der Landwirtschaft am Haushaltseinkommen zu eliminieren. Als Mindestgröße wurden in Anlehnung an den Grünen Bericht 8.000 Euro Gesamtstandarddeckungsbeitrag aus der Landwirtschaft festgelegt. Ausgehend von dieser definierten Grundgesamtheit wurden je nach Betriebszweig noch weitere Spezifikationen angewendet, um die Betriebszweige noch schärfer hervorstreichen (z.B. mind. vier Mutterkühe für den Zweig Mutterkuhhaltung).

## 4 Ergebnisse der qualitativen Analyse

In einem ersten Durchlauf wurden aus den 13 Interviews mit Landwirtinnen und Landwirten zu den bisherigen Erfahrungen mit Weiterbildung und Beratung 56 Kategorien gebildet, im Wesentlichen handelte es sich um konkrete Beispiele für Bildungs- und Beratungsformate. In einer zweiten Phase wurden diese Kategorien auf zehn und in einer dritten Phase auf fünf Hauptkategorien verdichtet: Weiterbildungskurse, Officialberatung, Einschätzungen zur Spezialberatung, Internetplattformen und Online-Schulungen sowie Beratung außerhalb der Landwirtschaftskammern. Für die Frage der künftigen Wünsche in der Weiterbildung und Beratung konnten in einem Durchlauf sechs Kategorien identifiziert werden: Persönlichkeit der Beraterin oder des Beraters, spezielle Themen und Inhalte, Erfahrungsaustausch, Internet, Organisationsstruktur sowie Informationsfluss. Auf jene Aspekte, zu denen sich die Landwirtinnen und Landwirte eingehender äußerten, wird nachfolgend näher eingegangen.

### 4.1 Bisherige Erfahrungen mit Weiterbildung und Beratung

Der überwiegende Teil der Interviewten hatte Erfahrungen mit Weiterbildungskursen, der Nutzen wird im Großen und Ganzen positiv eingestuft. Von einem Landwirt mit Rindern und Schweinen wurde das BUS-Seminar (Anmerkung: Bäuerliches Unternehmer/-innen Seminar) besonders gewürdigt, wie folgendes Zitat belegt: „[...] da ging es auch um Psychologie und Zielfindung, das war sehr wertvoll für mich.“ Ein Bio-Milchviehhalter strich einen Tageskurs zur Lebensleistungszucht von Bio Austria und einen Kurs zur Homöopathie als sehr wertvoll für sich und seinen Betrieb hervor. Von einem Ehepaar mit Zuchtsauen wurde der Nutzen von Weiterbildungen unterschiedlich eingestuft. Während der Mann Vorträge als zu theoretisch und wenig verwertbar für den Betrieb beurteilte, ist der Frau die „bunte Mischung aus Theorie und Praxis“ wichtig, was sich in folgender Aussage manifestierte (Interview 13):

„Wir genießen schon auch Fachvorträge. [...] Da erfährt man in Vorträgen schon interessante Dinge, die man dann in der Praxis diskutieren kann“.

Diese Interviewpartnerin strich noch einen weiteren wesentlichen Aspekt von Weiterbildungen hervor, und zwar die Motivation durch Bildung:

„Wenn ich bei einem Kurs war, komme ich mit einer Motivation nach Hause. Dann will ich etwas umsetzen. [...] und dann bin ich wieder motiviert.“

Ein Teil der Weiterbildungen musste aufgrund von Vorgaben im Rahmen des Tiergesundheitsdienstes (TGD) oder der EU-Förderungen absolviert werden. Für den Großteil der Interviewten wurden diese als weniger hilfreich eingestuft, weil zu allgemein.

Die Qualität und der Nutzen der Officialberatung werden von den Interviewten unterschiedlich gesehen. Ein Landwirt mit Mastschweinen (Interview 5) äußerte sich sehr zufrieden mit der Beratung vonseiten der Landwirtschaftskammer:

*„Die Kammer macht eine gute Arbeit. [...] Die fachliche Sache passt. Die handelnden Personen geben ihr Bestes“.*

Besonders gewürdigt werden zwei Beratungsangebote der Landwirtschaftskammern: die Hilfestellungen bei den Mehrfachanträgen einerseits und die bundesweite Arbeitskreisberatung im Kontext der Betriebszweigabrechnung andererseits. In Bezug auf die Mehrfachantragsabwicklung werden sowohl die Bildungsveranstaltungen als auch die konkrete Antragsabwicklung breit gelobt. Die Arbeitskreisberatung wird von allen Interviewten, die an einer solchen teilnehmen, hoch wertgeschätzt. Besonders hervorgehoben werden dabei der gegenseitige Erfahrungsaustausch und die Möglichkeit, sich mit anderen Landwirtinnen und Landwirten zu vergleichen. Besonders eindrucksvoll ist das Bekenntnis eines Stiermähsters, der ansonsten eher kritisch gegenüber der Beratung eingestellt war (Interview 7):

*„Ich bin seit fünf oder sechs Jahren beim Arbeitskreis Rindermast. Das hilft mir sehr viel, ist das Beste, was ich bisher gemacht habe. Kann mich da mit anderen Betrieben datenmäßig vergleichen. Kann man nur empfehlen. [...] Austausch ist das Wichtigste“.*

In diesem Zusammenhang sei noch die Einschätzung einer Schweinehalterin erwähnt, die in eine ähnliche Richtung argumentiert (Interview 13): *„Mit dem Arbeitskreis sind wir sehr zufrieden. Weil da passiert der Austausch mit anderen, man erörtert gemeinsam die Probleme.“*

Bei der Stallbauberatung gehen die Meinungen unter den Interviewten zum Teil weit auseinander: von großer Zufriedenheit (*„[...] War zufrieden, der hat das gezeichnet, haben wir so umgesetzt.“*) bis hin zu völliger Ablehnung. Hier entscheiden die Beziehungsebene und der Umstand, ob Landwirtinnen oder Landwirte den Berater, in der Regel sind es Männer, als kompetent einschätzen. Ein Milchviehhalter bringt es auf den Punkt (Interview 2):

*„Es liegt am Berater, vielleicht muss ich doch zu einer privaten Firma gehen.“*

Einige Aussagen lassen erkennen, dass die kostenfreie Officialberatung nicht immer ausreicht, um sämtliche Spezialfragen auf den Betrieben zu beantworten. Zwei Interviewpartner nutzen kostenpflichtige Informationen und Auswertungen von privaten Beratungsringen. Der eine erhält Auswertungen von Versuchen zum Pflanzenschutz, der andere ist Mitglied bei einem Referatsring, der von Bauern und Bäuerinnen gestaltet wird. Andere Landwirtinnen und Landwirte nutzen ebenso kostenpflichtige Beratungsangebote. Ein Interviewpartner mit Rindern und Schweinen nutzte beispielsweise die Spezialberatungen der Landwirtschaftskammer, konkret zum Thema Tierwohl. Schließlich wurde in Bezug auf die Lösung individueller Spezialanliegen mehrmals auf die persönliche und fachliche Kompetenz des Beraters beziehungsweise der Beraterin hingewiesen – egal ob durch die Officialberatung oder durch Private. Treffend brachte dies ein Milchviehhalter auf den Punkt (Interview 10): *„Es kommt sehr stark auf den Berater an“.* Ein Schweinehalter forderte (Interview 13): *„Mehr Praktiker hinein“.*

Mehrere Interviewte gaben an, dass sie sich zu speziellen Themen für ihren Betrieb im Internet informieren. Meistens wird zu spezifischen Themen recherchiert. Online Schulungen oder Webinare werden von den Interviewten so gut wie nicht genutzt, wie sich auf Nachfrage herauskristallisierte. Erst auf Nachfrage wurde überhaupt auf dieses Thema eingegangen. So gut wie alle bekundeten, dass sie Online-Angebote nicht nutzen. Die Gründe für die Ablehnung von Online-Angeboten waren recht unterschiedlich. Ein Stiermähster bekundete, dass er anstelle von Online-Schulungen lieber zu Berufskolleginnen/Berufskollegen gehe. Einem Bio-Schweinehalter ist ebenso der direkte Kontakt wichtiger (Interview 6):

*„Online-Angebote zur Beratung nutzen wir nicht. Halte ich nicht aus, da sitzen bleiben. Uns ist der direkte Austausch mit anderen wichtig“.*

Zwei Interviewte betonen ebenso den sozialen und motivierenden Charakter von analogen Weiterbildungen im Gegensatz zu Online-Angeboten, ein Beispiel einer Aussage (Interview 4):

*„Mir ist es lieber, ich nehme mir für eine Weiterbildung Zeit und bin dann weg. Immer wieder zwischendurch Online-Angebote von zu Hause aus machen, will ich nicht.“*

Neben der Officialberatung werden auch andere Personengruppen als Beraterin beziehungsweise Berater konsultiert. Dazu zählen in erster Linie Tierärztinnen und Tierärzte, Forscherinnen und Forscher sowie private Beraterinnen und Berater. Für einige Interviewte stellen Tierärztinnen und Tierärzte die erste Anlaufstelle für Anfragen im Stall dar. Auch für einen Zuchtsauenhalter ist der Tierarzt die erste Anlaufstelle bei konkreten Problemen im Stall und sie sehen ihn generell als Quelle der Weiterbildung, wie folgendes Zitat belegt (Interview 13): *„Als Fortbildung sehe ich auch den Tierarzt.“*

Beratung durch Forschungsinstitutionen spielen nur punktuell eine Rolle, und zwar dann, wenn Forscherinnen und Forscher ihre Erkenntnisse direkt in die Praxis transferieren. Großes Engagement und Kompetenz im Umgang mit Landwirtinnen und Landwirten sind eine wesentliche Voraussetzung dafür.

## 4.2 Wünsche für die künftige Weiterbildung und Beratung

Die mit Abstand häufigsten Anforderungen werden an die Person des Beraters bzw. der Beraterin gerichtet: Der Berater oder die Beraterin soll fachlich kompetent und vertrauensvoll sein. In Bezug auf die fachliche Kompetenz werden ein hoher Praxisbezug und Spezialwissen sowie das Aufzeigen von Alternativen für unterschiedliche Lösungswege eingefordert. Beispielsweise forderte ein Milchviehhalter ein solches Spezialwissen in steuerrechtlichen Fragen ein, indem er wie folgt argumentierte (Interview 10):

*„Die Kammer bräuchte hier Spezialisten, um die Bauern bestmöglich unterstützen zu können.“*

Oder ein Bio-Schweinehalter vermerkt in diesem Kontext (Interview 6): *„Der Praxisbezug ist das Entscheidende.“* Ähnlich argumentiert ein Schweinehalter (Interview 13): *„Es braucht mehr Praxis und mehr Berater mit praktischer Erfahrung mit einem Betrieb“*. Derselbe führt weiter aus, dass er bereit wäre, für gute Beratung auch zu bezahlen, wie folgendes Statement belegt:

*„Wichtig ist, es geht um die konkrete Umsetzung. Beratung soll Lösungen anbieten, darf auch kosten.“*

Für gute Beratung zu bezahlen, wäre auch für einen Stiermäster mit über 240 Mastplätzen denkbar (Interview 7):

*„Mein Ding wäre so: Dass ich es so mache wie beim Steuerberater: ich zahle für die Beratung und erhalte eine gescheite Beratung.“*

Ein Milchviehhalter mit 43 Kühen hingegen schätzte die Offenheit und Neutralität einer Beratung, bei der es um die künftige Ausrichtung des Betriebs ging. Wichtig ist ihm, dass Berater bzw. Beraterinnen neue Sichtweisen einbringen und sich laufend fortbilden und dieses Wissen an die Landwirtinnen und Landwirte transferieren.

Drei Interviewte wünschten sich neben den üblichen Weiterbildungs- und Beratungsinhalten auch Informationen und Hilfestellungen für neue Themen bzw. Nischenthemen. Ein Milchviehhalter forderte mehr Weiterbildungsangebote zur Homöopathie, vor allem für Kälber. Ein anderer Milchviehhalter betonte die Wichtigkeit der Steuerberatung im Kontext betrieblicher Erweiterungen.

Der Erfahrungsaustausch mit anderen Landwirtinnen und Landwirten wurde schon in den bisherigen Erfahrungen mit Weiterbildung und Beratung weiter oben als außerordentlich wertvoll gelobt. Auch für die Zukunft wird dieses Format von mehreren Interviewten gefordert. Ein Schweinehalter formulierte seine Erwartungen dazu wie folgt (Interview 6):

*„Viel Praxisbezug, weniger Theorie. Dazu mehr Austausch mit Praktikern.“*

Aus Sicht von einigen Interviewten sollte die Beratung helfen, Landwirtinnen und Landwirte zusammenzuführen, und damit den gegenseitigen Austausch ermöglichen oder befeuern.

## 5 Ergebnisse der quantitativen Analyse

### 5.1 Stichprobe

Die Stichprobe setzt sich aus vier Teilstichproben wie folgt zusammen: 300 Milchviehbetriebe, je 200 Mutterkuh- und Rindermastbetriebe sowie 450 Schweinehaltungsbetriebe. Die Merkmale der Betriebe in der Stichprobe fasst Tabelle 2 zusammen. Die mit Abstand größten Betriebe finden sich unter den Schweinehaltungsbetrieben. Deren Standardoutput war fast doppelt so hoch wie jener der Milchviehbetriebe, dreimal so hoch wie der von Rindermastbetrieben und 5,5 Mal so hoch wie jener der Mutterkuhbetriebe. Milch- und Mutterkuhbetriebe wirtschafteten überwiegend im Berggebiet. Den mit Abstand größten Anteil an Biobetrieben verzeichneten Mutterkuhbetriebe mit 44%, gefolgt von den Milchviehbetrieben mit 24%.

Kennzahl	Einheit	Milchvieh- betriebe	Mutterkuh- betriebe	Rindermast- betriebe	Schweinehal- tungsbetriebe
Betriebe	Anzahl	300	200	200	450
Landwirt. genutzte Fläche	ha	26,5	22,1	30,3	30,5
darunter Ackerland	%	32,8	20,4	76,2	94,8
Großvieheinheiten	GVE	27,7	23,0	33,2	62,1
Standardoutput	1000 €	84,9	28,6	52,3	158,6
Haupterwerbsbetriebe	%	72,0	39,5	57,0	76,8
Bergbauernbetriebe	%	76,7	85,0	44,5	7,0
Biobetriebe	%	23,7	44,0	5,4	4,0
Alter der Betriebsleiter/innen	Jahre	46,4	45,2	46,2	46,5
Frauen als Betriebsleiterinnen	%	34,3	39,5	28,5	29,8

**Tabelle 2:** Ausgewählte Merkmale der Betriebe in der Stichprobe

## 5.2 Engagement und Erfahrungen mit Weiterbildung und Beratung

Die Schweinehalterinnen und Schweinehalter waren die aktivsten in Bezug auf Weiterbildung und Beratung unter den hier untersuchten Betriebsgruppen. Zwei Drittel von ihnen nahmen in den zwei Jahren vor der Befragung an mindestens drei Weiterbildungen teil, 46 % ließen sich im selben Zeitraum mindestens drei Mal beraten. Der Anteil mit mehr als fünf Weiterbildungen bzw. fünf Beratungen lag hier mit 21 % bzw. 16 % ebenso deutlich höher als in den anderen Betrieben, denn hier lag der entsprechende Wert bei jeweils unter 8 %.

Fragt man die Landwirtinnen und Landwirte nach den bisher am stärksten nachgefragten Themenfeldern in der Weiterbildung und Beratung, so kristallisierten sich vier Hauptthemen heraus: Tiergesundheit, Fütterung, Förderungswesen sowie Steuer und Recht.

Das Engagement für die Teilnahme an einem Arbeitskreis differierte beträchtlich unter den hier untersuchten Betriebszweigen. Die Schweinehalterinnen und Schweinehalter stechen hier besonders hervor, denn 36 % der 450 Befragten waren zum Zeitpunkt der Befragung oder davor Mitglied bei einem Arbeitskreis. In der Rinderhaltung lag die Rate der Beteiligung bei 23 % (Milchviehhaltung), 21 % (Mutterkuhhaltung) und 17 % (Rindermast).

Die Einschätzung zur Arbeitskreisberatung unterscheidet sich zwischen den Betriebszweigen kaum. Der überwiegende Anteil war mit der Arbeitskreisberatung sehr zufrieden und konnte diese zum Zeitpunkt der Befragung mit gutem Gewissen weiterempfehlen. Der Zuspruch zur ersten Stufe der Skala („trifft voll zu“) lag bei diesem Statement zwischen 57 % (Milchviehbetriebe) und 72 % (Schweinehaltungsbetriebe). Befragte aller vier Betriebsgruppen schätzten vor allem den Erfahrungsaustausch unter Berufskolleginnen und Berufskollegen als die zentrale Quelle hilfreicher Anregungen für den eigenen Betrieb ein.

## 5.3 Präferierte Themen und Inhalte in der Weiterbildung und Beratung

Die Präferenz für Themen und Inhalte in der Weiterbildung und Beratung weichen zum Teil zwischen den Betriebszweigen voneinander ab. Von den 18 im Fragebogen vorgeschlagenen Themen unterschieden sich zwölf statistisch signifikant in Abhängigkeit vom Betriebszweig, bei der Mehrheit handelte es sich um statistisch höchst signifikante Abweichungen; bei sechs Themen konnten nur zufällige Abweichungen festgestellt werden. Abbildung 1 listet die Einschätzungen nach Wichtigkeit aus Sicht der befragten Landwirtinnen und Landwirte auf, wobei nur die ersten zwei Stufen der Skala angeführt sind. Nicht bei jedem Thema sind die Antworten aller vier Betriebszweige angeführt, da nicht alle Themen für diese von Relevanz sind (z.B. Weidewirtschaft oder Heuwirtschaft bzw. Heutrocknung nicht bei Rindermast- oder Schweinehaltungsbetrieben).



\*  $p < 0,05$  | \*\*  $p < 0,01$  | \*\*\*  $p < 0,001$  Signifikanzniveau für Unterschiede nach den vier Betriebszweigen; Zustimmung in Prozent;  $n=1.150$

**Abbildung 1:** Einschätzungen der Befragten zum Weiterbildungs- und Beratungsbedarf nach Themen

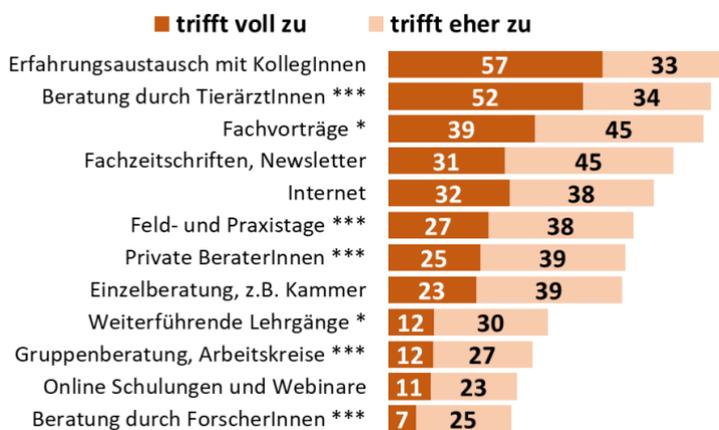
Zuerst zu jenen Themen, bei denen die Einschätzungen zwischen den Betriebszweigen statistisch signifikant abweichen. Beginnen wir hier mit dem überhaupt wichtigsten Thema aus Sicht der Befragten, und zwar der Tiergesundheit. Die mit Abstand größte Affinität dazu zeigten die Schweinehalterinnen und Schweinehalter, 38 % stimmten diesem Thema voll, weitere 44 % eher zu. Für die Milchviehhaltung lagen die entsprechenden Werte bei 24 % („trifft voll zu“) und 52 % („trifft eher zu“). Ebenso eine Bestätigung der bisherigen Nutzung von Bildung und Beratung kann auch für die Fütterung attestiert werden. Wie schon in der Vergangenheit dürfte auch in Zukunft das Thema Fütterung je nach Betriebszweigen unterschiedlich stark nachgefragt werden. Unter den Mutterkuhhalterinnen und -haltern orteten 12 % der Befragten zu dieser Frage einen ganz sicheren Bildungs- und Beratungsbedarf, während die vergleichbare Zustimmung in den anderen drei Betriebszweigen mit 19 % bis 21 % deutlich darüber lag. Das Interesse für das Thema Umwelt und Ressourceneinsatz lag in den Rindermast- und Schweinehaltungsbetrieben signifikant höher (18 % bzw. 19 % Zustimmung zur ersten Stufe der Skala) als in Betrieben mit Kühen (12 % bzw. 17 %). Betriebswirtschaftliche Themen werden von Befragten mit Schweinen stärker nachgefragt als von jenen mit Rindern. 18 % der Schweinehalterinnen und Schweinehalter interessierten sich ganz sicher für das Thema Betriebswirtschaft und Aufzeichnungen; weitere 43 % waren daran eher interessiert. Zum Vergleich die Milchvieh- und Mutterkuhbetriebe: 12 % der Befragten stimmten diesem Thema voll zu, weitere 34 % bzw. 35 % eher zu. Fast spiegelbildlich die Antworten zum Sozialversicherungs- und Steuerrecht. Auch hier lag das Interesse in den Schweinehaltungsbetrieben deutlich höher als in den Rinderhaltungsbetrieben. Der Bereich Stallbau und Haltungsvorschriften wurde von den Befragten mit Mastrindern und Schweinen etwas häufiger nachgefragt. Die Themen Züchtung und Herdenmanagement, Grünland und Futterbau, Weide- und Heuwirtschaft wurden von Befragten aus Milchviehbetrieben stärker präferiert als von jenen mit Mutterkuhbetrieben. Für die Arbeitswirtschaft lässt sich kein eindeutiger Trend ablesen. Insgesamt dürfte dieses Thema eher für die Schweinehalterinnen und Schweinehalter am interessantesten sein. 8 % stimmten diesem Thema voll, weitere 31 % eher zu.

Bei sechs Themen wichen die Antworten zwischen den vier Betriebszweigen zufällig voneinander ab. Nach der Wichtigkeit der Themen wäre hier zuerst das Förderungswesen zu nennen. Zwischen 20 % (Rindermastbetriebe) und 28 % (Mutterkuhbetriebe) der Befragten stimmten diesem Thema voll zu. Ähnliches gilt für die sozialen Themen Lebensqualität einerseits und Generationen bzw. Hofnachfolge andererseits. Hier waren die Einschätzungen der Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter in Abhängigkeit vom Betriebszweig noch homogener als beim Förderungswesen. Für die Diversifizierung und die Heuwirtschaft (nur relevant für

Milchvieh- und Mutterkuhbetriebe) konnten ebenso keine statistisch signifikanten Unterschiede identifiziert werden.

## 5.4 Präferierte Formen und Methoden des Wissenstransfers

Welche Formen und Methoden des Wissenstransfers werden von österreichischen Landwirtinnen und Landwirten gewünscht? Abbildung 2 reiht zwölf solcher Möglichkeiten im Fragebogen nach deren Bedeutung für die Befragten auf. Zwei Zugänge heben sich dabei deutlich von den zehn anderen ab: Erfahrungsaustausch mit anderen Landwirtinnen und Landwirten und die Beratung durch Tierärztinnen und Tierärzte. Der Erfahrungsaustausch steht bei allen drei Rinderhaltungszeigen an erster Stelle, gefolgt von der Beratung durch Tierärztinnen und Tierärzte. Nur bei den Schweinehaltungsbetrieben ist es umgekehrt: Beratung durch Tierärztinnen und Tierärzte vor dem Erfahrungsaustausch. Fachvorträge waren für alle vier Betriebszweige die dritt wichtigste Form des Wissenstransfers.



\*  $p < 0,05$  | \*\*  $p < 0,01$  | \*\*\*  $p < 0,001$  Signifikanzniveau für Unterschiede nach den vier Betriebszweigen; Zustimmung in Prozent;  $n=1.150$

**Abbildung 2:** Einschätzungen der Befragten zu präferierten Formen und Methoden des Wissenstransfers

Nun zur Frage, ob die Aussagen zu den jeweiligen hier präsentierten Formen des Wissenstransfers zwischen den vier Betriebszweigen statistisch signifikant voneinander abweichen. Bei sieben von zwölf ist das der Fall. Beginnen wir aber mit jenen fünf, bei denen keine statistisch signifikanten Unterschiede festgestellt werden konnten. Hier ist gleich eine zentrale Informationsquelle, nämlich der Erfahrungsaustausch unter Berufskolleginnen und Berufskollegen, zu nennen. Egal welcher Betriebszweig, diese Form wird unter allen vier Betriebszweigen als besonders wichtig eingestuft. Die Zustimmung zur ersten Stufe der fünfteiligen Skala lag zwischen 53 % (Milchviehbetriebe) und 62 % (Rindermastbetriebe). Auch die Präferenzen für Fachzeitschriften und das Internet zeigten keinen Zusammenhang mit dem Betriebszweig. Die Zustimmung zur ersten Stufe der Skala lag hier zwischen 27 % und 36 % (Fachzeitschriften) sowie zwischen 28 % und 37 % (Internet). Noch einheitlicher waren die Einschätzungen bei der Einzelberatung: von 20% (Schweinehaltungsbetriebe) bis 27 % (Mutterkuhbetriebe). Auch Einschätzungen zu den Online-Schulungen differierten nur zufällig, hier stimmten zwischen 9 % (Milchvieh- und Schweinehaltungsbetriebe) und 16 % (Mutterkuhbetriebe) der Befragten voll zu.

Bei jenen Formen und Methoden des Wissenstransfers, bei denen sich die Einschätzungen der Befragten in Abhängigkeit vom Betriebszweig statistisch signifikant voneinander unterschieden, zeigten die Befragten mit Schweinehaltung ein signifikant höheres Interesse als jene mit Rinderhaltung. Das beginnt schon mit der zentralen Rolle der Tierärztinnen und Tierärzte. 62 % der Befragten mit Schweinehaltung stuften diese Form als sehr wichtig ein. Unter den Rinderhalterinnen und Rinderhaltern waren es zwischen 45 % und 53 %. Fachvorträge waren für 47 %, Feld- und Praxistage für 37 % der Befragten mit Schweinehaltung sehr wichtig. Besonders ausgeprägt war der Unterschied in Bezug auf private Beraterinnen und Berater. 36 % der Schweinehalterinnen und Schweinehalter stuften diese als sehr wichtig für sie ein, weitere 43 % als eher wichtig. Die entsprechende Zustimmung in den Rinderbetrieben lag deutlich darunter (je nach Zweig für 17 % bis 27 % voll zutreffend). Die Einstufungen zu weiterführenden Lehrgängen und der Beratung durch Forschungsinstitute zeigten ebenso

größere Unterschiede zwischen Rinder- und Schweinehaltung, wenn auch bei generell niedrigerer Zustimmungsrage. Geringe Abweichungen gab es noch für die Gruppenberatung.

## 5.5 Interesse für spezielle Beratungsangebote

Fachlich kompetente Spezialberatung sowie andere spezielle Beratungsangebote stoßen laut dieser Befragung auf großes Interesse. Die größte Neigung für fachlich kompetente Spezialberatung kann den Mutterkuh- und Schweinehaltungsbetrieben attestiert werden. 29 % bzw. 25 % wären sicher bereit („stimme voll zu“), für eine solche Beratung auch zu bezahlen, und 25 % bzw. 28 % würden dafür ganz sicher einen weiteren Anfahrtsweg in Kauf nehmen. Die durchschnittliche Zahlungsbereitschaft und die Angabe des Anfahrtsweges in Kilometern können aus der Tabelle 3 abgelesen werden. Die Präferenzen für die Beratung und die Begleitung von Veränderungsprozessen sowie die Angebote kostenpflichtiger Beratungspakete differierten nur unwesentlich zwischen den Betriebszweigen. Rund ein Viertel der Befragten äußerte dafür ein größeres Interesse.

Kennzahl	Milchviehbetriebe	Mutterkuhbetriebe	Rindermastbetriebe	Schweinehaltungsbetriebe
Betriebe mit Antwort	149	102	111	279
€/Stunde	36,4	41,6	37,5	46,7
Betriebe mit Antwort	171	119	131	334
Anfahrtsweg in km	55,6	70,3	53,2	69,1

**Tabelle 3:** Bereitschaft der Rinder- und Schweinehalter/innen, für fachlich kompetente Spezialberatung zu bezahlen bzw. weitere Anfahrtswege in Kauf zu nehmen

## 5.6 Wünsche betreffend Weiterbildung und Beratung

Die in einer offenen Frage geäußerten Wünsche an die Weiterbildung und Beratung zeigen ein relativ einheitliches Muster. Fachliche Kompetenz der Akteurinnen und Akteure steht dabei eindeutig an erster Stelle. Diese wird besonders von den Befragten mit Schweinehaltung eingefordert. In eine ähnliche Kerbe stoßen die drei weiteren Aspekte: Nützlichkeit und Sinnhaftigkeit, Praxisnähe sowie Lösungen für den eigenen Betrieb. Diese wurden überproportional häufig von Milchviehhalterinnen und Milchviehaltern kundgetan. Alle vier zusammen kommen auf 296 Statements oder 40 % aller Äußerungen. Alle weiteren in Kategorien zusammengefassten Statements können der Tabelle 4 entnommen werden. Interessant: 72 Landwirtinnen und Landwirte äußerten keine Wünsche, weil sie entweder mit der Weiterbildung und Beratung zufrieden waren oder weil sie keine Wünsche explizit nennen konnten.

Kategorie	Anzahl Nennungen				Gesamt
	MIK	MUK	RM	SCHW	
Fachliche Kompetenz der Vortragenden, Berater/innen	30	13	12	66	121
Nützlichkeit, Sinnhaftigkeit	22	9	12	24	67
Praxisnähe	13	9	9	24	55
Lösungen für den eigenen Betrieb abstimmen	18	9	11	15	53
Verschiedene Themen zur Tierhaltung	22	7	4	15	48
Regionale Angebote	11	4	5	3	23
Objektivität, Ehrlichkeit, Unabhängigkeit	5	4	2	9	20
Hofübergabe, Generationen, Jugend	7	2	-	8	17
Verschiedene pflanzenbauliche Themen	-	8	2	6	16
Sonstige Nennungen	53	43	44	109	249
Keine Wünsche, bin zufrieden	10	11	2	49	72
Gesamt	191	119	103	328	741

MIK=Milchvieh-, MUK=Mutterkuh-, RM=Rindermast-, SCHW=Schweinehaltungsbetriebe

**Tabelle 4:** Wünsche der Rinder- und Schweinehalter/innen zur Weiterbildung und Beratung

## 6 Diskussion der Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Die vorliegende Studie beleuchtet die Präferenzen österreichischer Landwirtinnen und Landwirte für die Weiterbildung und Beratung mit einem qualitativen und quantitativen Ansatz. Die qualitative Analyse sollte Erfahrungen und Themen aufdecken, die von vornherein nicht einsehbar waren und somit eine wichtige Grundlage für die späteren Telefoninterviews darstellten. Die quantitative Analyse basierte auf einer großen Stichprobe und die maßgeblichen Strukturmerkmale der Betriebe in der Stichprobe unterschieden sich nur zufällig von jenen aus der Grundgesamtheit. Die aus der Studie gewonnenen Erkenntnisse erlauben somit Rückschlüsse auf den Bedarf an Weiterbildung und Beratung in der österreichischen Nutztierhaltung und liefern eine wertvolle Grundlage für die Aus- und Weiterbildung im Berufsfeld.

Die Bewertung der öffentlich finanzierten Beratung der Landwirtschaftskammern fällt aus Sicht der Interviewten recht unterschiedlich aus: Von hoher Zufriedenheit mit den Angeboten und Beratungsleistungen bis hin zu völliger Ablehnung. Sieht man genauer hin, so verraten uns die Landwirtinnen und Landwirte die Gründe für ihre Einschätzungen. Entweder liegt es in der Persönlichkeit und somit der Beziehungsebene oder in der fachlichen Kompetenz der Berater und Beraterinnen begründet. Dieses Ergebnis ist nicht neu und wurde schon in zahlreichen anderen Studien thematisiert (u.a. Luley et al., 2014; Petzold, 2003, Welppe, 2008). Eine wichtige Erkenntnis aus den Interviews ist aber die, dass tendenziell Landwirtinnen und Landwirte größerer Betriebe skeptisch gegenüber der Officialberatung, mit Ausnahme der Arbeitskreisberatung, eingestellt sind und deren Dienste kritisch sehen. Während im Durchschnitt über alle Betriebe in Österreich eine hohe Kundenzufriedenheit mit der Beratung attestiert wird (KeyQUEST, 2016), verweisen Erhebungen bei größeren Milchviehbetrieben mit 50 und mehr Kühen nur auf eine mittelmäßige Zufriedenheit (Kirner et al., 2015b, S. 5). Landwirtinnen und Landwirte von größeren Betrieben fordern zwar höchste fachliche Kompetenz vonseiten der Beratung ein, sie wären aber auch durchaus bereit, dafür zu bezahlen. Deshalb spielen auch Tierärztinnen und Tierärzte oder private Berater und Beraterinnen eine zunehmend wichtigere Rolle.

Große Umbrüche bei den präferierten Weiterbildungs- und Beratungsthemen sind nach der vorliegenden Analyse nicht zu erwarten. Tiergesundheit, Förderungswesen und Fütterung werden auch in Zukunft in der Rinder- und Schweinehaltung am stärksten nachgefragt werden. Einige Themen dürften jedoch an Bedeutung zulegen, wie die hohe Zustimmung für die Themen Lebensqualität und Umwelt belegen. Generell ist zu erwarten, dass weiterhin eine große Vielfalt an Themen angeboten werden muss, um die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden zu treffen.

Etwas anders ist die Situation bei der Einschätzung zu den Methoden und Formen des Wissenstransfers: Hier überrascht, dass nicht klassische Formate oder Beratungskräfte oberste Priorität vonseiten der Landwirtinnen und Landwirte genießen. Von größter Bedeutung sind laut Einschätzungen der Befragten einerseits die Tierärztinnen und Tierärzte und andererseits andere Landwirtinnen und Landwirte. Die große Bedeutung des Erfahrungsaustausches kommt auch in der Evaluierung der Arbeitskreisberatung zum Ausdruck. Sowohl die Gruppe der Tierärztinnen und Tierärzte als auch der Erfahrungsaustausch werden auch in anderen Studien als zentrale Elemente der Weiterbildung und Beratung angesehen (u.a. Kirner et al., 2015a, Hoeve & Drost, 2002 oder Wildraut & Mergenthaler, 2016). Die Frage zu diesem Befund lautet, wie Tierärztinnen und Tierärzte einerseits und der Erfahrungsaustausch andererseits noch besser mit bestehenden Bildungs- und Beratungsformaten verknüpft werden können. Fachvorträge und Fachzeitschriften werden auch in Zukunft für Landwirtinnen und Landwirte zentrale Informationsquellen darstellen, die Rolle des Internets ist hier ebenso fest verankert. Online-Schulungen werden von den Praktikerinnen und Praktikern hingegen noch skeptisch betrachtet, hier gilt es zu hinterfragen, wie die Bedürfnisse der Landwirtinnen und Landwirte mit solchen elektronischen Medien bedient werden können. Denn fachlich kompetente Angebote, Nützlichkeit und Praxisnähe stehen ganz oben auf der Wunschliste von Landwirtinnen und Landwirten. Wer diese Angebote erfüllt, ist für potenzielle Kundinnen und Kunden Nebensache.

### Literatur

- Böheim, R. & Schneeweis, N. (2007). Renditen betrieblicher Weiterbildung in Österreich. Forschungsbericht der Johannes Kepler Universität Linz.
- Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus – BMLRT (2019). Grüner Bericht. Wien.
- Daft, R. L. & Lengel R.H. (1983). Information Richness. A New Approach to Managerial Behavior and Organization Design. Texas A & M University.

- Fischer, M. & Gruber-Rotheneder, B. & Payrhuber, A. (2012). Struktur- und Wirkungsforschung in der agrarischen Bildung, Weiterbildung und Beratung. In: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (Hrsg.). Agrarischer Bildungs- und Beratungsbericht 2010: 139-192.
- Hoeve, A. & Drost, H. (2002). Leren Vernieuwen: een onderzoek naar zoek- en leergedrag van agrarisch ondernemers. Wageningen University and Research Centre, Stoas Research.
- Jansen, J. & Steuten, C. & Renes, R. & Aarts, N. & Lam, T. (2010). Debunking the myth of the hard-to-reach farmer: Effective communication on udder health. *Journal of Dairy Science*, 93/3: 1296-1306.
- KeyQUEST (2016). Landwirte-Befragung zum Thema Direktvermarktung. Im Auftrag der Landwirtschaftskammer Österreich.
- Kirner, L. & Payrhuber, A. & Winzheim, M. (2015a). Weiterbildung und Beratung im Bereich der Unternehmensführung in Österreich. Evaluierung bestehender Angebote und Erhebung künftiger Bedarfe aus Sicht potenzieller Kunden. Forschungsbericht der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. Wien.
- Kirner, L., & Hedegger, M. & Ludhammer, S. (2015b). Milchviehbetriebe 50+. Tagungsband der 42. Viehwirtschaftlichen Fachtagung der HBLFA Raumberg-Gumpenstein: 1-7.
- Luley, H. & Kröger, M. & Rieken, H. (2014). Beratung ökologisch wirtschaftender Erzeuger in Deutschland. Kommunikation und Beratung - Sozialwissenschaftliche Schriften zur Landnutzung und ländlichen Entwicklung. Band 117, Margraf Publishers, Weikersheim.
- Mandl, C. (2014). Bildungsevaluierung Ländliche Entwicklung LE07-13. Ländlicher Raum, Online-Fachzeitschrift des BMLFUW, 01/2014: 1-9.
- Mayring, P. (2015). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 12. überarb. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Petzold, H. (2003). Interdisziplinär beraten - sich ergänzen: Überlegungen zu "Beratung" als Disziplin und Praxeologie in der modernen Wissensgesellschaft. Düsseldorf, Amsterdam. URL: [www.donau-uni.ac.at/imperia/md/content/studium/umwelt\\_medizin/psymed/artikel/beratung1.pdf](http://www.donau-uni.ac.at/imperia/md/content/studium/umwelt_medizin/psymed/artikel/beratung1.pdf) [22.02.2018].
- Plagge, J. & Zerger, U. (2009). Entwicklung und Implementierung eines Betriebschecks und anderer Methoden der strategischen Prozessberatung in Beratungseinrichtungen. URL: [http://orgprints.org/16055/12/16055-06OE229-soel-zerger-2009-betriebscheck\\_teil1.pdf](http://orgprints.org/16055/12/16055-06OE229-soel-zerger-2009-betriebscheck_teil1.pdf) [22.12.2018].
- Rieken, H. & Kröger, M. (2015). Alles keine Frage des Preises: Die Vielfalt des Beratungsangebots führt zu zufriedenen Erzeuger/innen. In Häring A.M., Hörning, B. & Hoffmann-Bahnsen, R. (Hrsg.). 13. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau. URL: [http://orgprints.org/26925/1/26925\\_rieken.pdf](http://orgprints.org/26925/1/26925_rieken.pdf) [22.12.2018].
- Rogers, M. E. (1995). Diffusion of innovations. New York: Simon and Schuster.
- Rüther, C. (2007). Untersuchungen zur Qualitätsbestimmung landwirtschaftlicher Fachberatung aus Kundenperspektive. Lübeck und Marburg.
- Schmid, K. (2008). Zum Nutzen der Weiterbildung. Internationaler Literaturreview und individuelle Weiterbildungserträge von Teilnehmerinnen und Teilnehmer an WIFI-Kursen. Lbw Forschungsbericht Nr. 144.
- Statistik Austria (2018). Agrarstrukturerhebung 2016. Betriebsstruktur. Schnellbericht 1.17. Wien.
- Vierboom, C., & Härten, I. & Simons, J. (2015). Kommunikation im Perspektivenwechsel – Eine Analyse der Chancen zum Dialog zwischen Landwirten und Verbrauchern. In: Schriftenreihe der Rentenbank (Hrsg.). Die Landwirtschaft im Spiegel von Verbrauchern und Gesellschaft: 97-134.
- Welpel, I. (2008). Die Entstehung von Vertrauen im Kontext von Unsicherheit und Informationssymmetrie. In: Knirsch, S., Schanz, S., Welpel, I., Boyson, N., Fülber, R., Gassen, J. und Sellhorn, T. (Hrsg.). Zeitschrift für Betriebswirtschaft, Gabler: 1251-1284.
- Wildraut, C. & Mergenthaler, M. (2016). Landwirtschaftliche Fachberatung in der NRW-Schweinehaltung. Eine empirische Untersuchung aus Sicht der Landwirtschaft. Forschungsbericht des Fachbereichs Agrarwirtschaft Soest Nr. 40.